



## Apropos Europa von Frank Baasner

In Krisenzeiten ist einem die unmittelbare Umgebung noch wichtiger als sonst. Europa ist weit weg, wenn man selbst von Risikogebieten umgeben scheint, die Reisetätigkeit einschränkt und weniger Besuch von außerhalb erhält. Das Leben spielt sich mehr als sonst in der eigenen Gemeinde ab. In solchen Momenten ist es gut, sich daran zu erinnern, dass Europa auch auf der kommunalen Ebene eine Realität ist.

Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs haben sich unzählige Gemeinden auf den Weg der internationalen Versöhnung, des Austauschs, der Partnerschaft gegeben. Französische Bürgermeister, die teils selbst während der Naziherrschaft gelitten hatten, waren die ersten, welche die Hand zu den ehemaligen deut-

schen Feinden ausgestreckt haben. Montbéliard und Ludwigsburg waren ganz vorne dabei – Lucien Therradin und Elmar Doch kann man im Rückblick gestrost als Pioniere bezeichnen. Ihr Beispiel hat tausendfach Schule gemacht – insgesamt 20 000 kommunale Partnerschaften gibt es heute in der EU, und auch heute noch werden neue gegründet.

Lange Zeit galt diese Form der europäischen Einigung als überholt, verschlafen, überaltert. Die Versöhnungsgeneration habe ihre Arbeit mit den klassischen Instrumenten geleistet, und zu diesen alten Formen gehören auch Städtepartnerschaften – so war die gängige Meinung. Die Vereinsstrukturen sind in der Tat für junge Leute, die mobil sind und öfter umziehen, nicht wirklich attraktiv. Aber man übersieht bei die-

sem Urteil, dass ganz viele Gemeinden längst innovative, neue Wege gehen: Vermittlung von Praktikantenstellen, Konferenzen zu Fachthemen, Intensivierung des wirtschaftlichen Austauschs und natürlich in Coronazeiten auch viele neue Onlineaktivitäten. Sogar die große Politik ist aufmerksam geworden angesichts von Europaskepsis, Brexit und Vertrauensverlust. Auch die Landesregierung Baden-Württemberg hat die europäischen Kommunalpartnerschaften für sich neu entdeckt – es werden Weiterbildungen angeboten, die Vernetzung wird gefördert und nun soll ein Projektfonds im Rahmen der Frankreich-Konzeption den ehrenamtlichen Akteuren finanziell unter die Arme greifen.

Stadt und Kreis Ludwigsburg müssen nicht erst überzeugt wer-

den, dass diese Ebene eines geliebten Europas elementar ist. Die Stadt pflegt neben Montbéliard vier weitere Partnerstädte innerhalb und außerhalb Europas. Der Landkreis unterhält schon seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit der Provinz Bergamo – die härter von der Pandemie getroffen wurde als irgendeine Region sonst. Neuerdings intensiviert auch die Stadt ihre Kontakte zu Bergamo mit ihrem faszinierenden Bürgermeister Giorgio Gori, der sich in ganz Italien einen Namen gemacht hat. Das wäre eine weitere potenzielle Partnerstadt, aber eben nicht irgendeine. Wenn Stadt und Kreis hier gemeinsam planen, können sich vielfältige Schnittpunkte ergeben – in der Wirtschaft, im Tourismus, im Umweltschutz, in der Bildungsarbeit und auch in der Aufarbeitung der

Coronakrise, die uns noch viel abverlangen wird.

Wenn es gelingt, zwischen diesen beiden Städten und Kreisen, gemeinsam mit den französischen Städtepartnern Montbéliard und Mulhouse (die Partnerstadt von Bergamo), konkrete Projekte auf den Weg zu bringen, dann kann dieses Dreieck wiederum ein Modell für zeitgemäße Partnerschaftsarbeit im 21. Jahrhundert werden. Die Coronakrise bietet die Möglichkeit, sich auch kommunal in Europa neu aufzustellen – gerade mit Partnern in den beiden Ländern, mit denen uns in Baden-Württemberg besonders viel verbindet.

**IHRE MEINUNG?** Schreiben Sie unserem Kolumnisten, der einmal im Monat einen Blick auf Europa wirft, an [leserbriefe@lkz.de](mailto:leserbriefe@lkz.de)